

Der Philister des Fremdworts.

Die Gegner der Sprachreinigung haben es insofern leicht, als sie sich auf große Männer in einer Weise berufen können, die bescheidene Gemüter zu blenden vermag. Es ist richtig, daß Goethe und Schiller in einer übertriebenen Verdeutschungswut etwas Bedantisches und Beschränktes sahen. Wo aber steht geschrieben, daß wir die von ihnen gezeigte Verbissenheit nachzuahmen gedenken? Umgekehrt liegen die Dinge, meine Herrschaften, umgekehrt. Wir wissen außerordentlich gut, daß der blinde Eifer für unsere Sache das Allergefährlichste ist. Wir haben darum auch gar nichts gegen besonnene und kultivierte Mahner einzuwenden, wenn sie nur ein deutsches Herz in der Brust tragen und die grundsätzliche Berechtigung unserer Sache anerkennen. Was der blinde Eifer zu schaden vermag, geht am besten daraus hervor, daß die Gegner der Sprachreinigung ihn erfinden, wenn er sich nicht von selber einstellen will. Immer wieder marschieren verrückte

Verdeutschungen durch die Presse, die durchaus dunklen Ursprungs sind, die aber uns in die Schuhe geschoben werden, um die ganze Sache ins Lächerliche ziehen zu können. Die Dinge liegen heute einfach so, daß die ausgemachten Philister im Lager der Fremdwörteranhänger zu finden sind. Sie meinen sich gegen uns zu lehnen; sie beschwören Goethe gegen unsere Engherzigkeit, und während sie das alles tun, hängt ihnen das Bürokratenzöpfelein ganz lustig im Nacken.

In einem Blatt der äußersten Linken lasen wir kürzlich den folgenden sprachlich-philosophischen Erguß:

Die Mittelmächte. Wenn man Rußland zu Europa rechnet, so liegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in seiner Mitte. Daher wurden sie immer die Zentralmächte genannt. Da kam das Satyrspiel zur Tragödie des Weltkrieges: die Verdeutschung — und wir setzten uns selbst zu „Mittelmächten“ herab, als ob wir keine Großmächte wären, aber doch noch die Grenze zwischen uns und den Kleinstaaten ziehen wollten. Da ist Major a. D. Morahrt vom „Berliner Tageblatt“ schon konsequenter, wenn er uns „die Mittelmächte“ nennt. Wem aber diese richtige Verdeutschung zu häßlich vorkommt, der sage getrost auch weiter: „Zentralmächte“.

Es stimmt schon, daß hier ein Satyrspiel vorliegt, nur hat der erlauchte Mann es selbst geschrieben und persönlich in dankenswerter Weise die Rolle der lustigen Person übernommen. Mittelmächte sollen also keine Mächte sein, die in der Mitte liegen? Ja, was ist denn, in aller Bescheidenheit sei es gefragt, ein Mittelpunkt? Doch wohl ein Punkt, der in der Mitte liegt? Und was ist Zentrum, zentral usw. anders, als die Uebersetzung dieser Tatsache in eine fremde Sprache? Liegt nicht ein Mittelweg zwischen zwei Außerlichkeiten in der Mitte? Wenn jemand im Mittelstock wohnt, wohnt er dann nicht zwischen dem oberen Stockwerk und dem Erdgeschoß? Liegt nicht die Mittelstufe einer Schule zwischen den oberen und unteren Klassen? Trägt nicht die Mittelmächtigkeit ihren Namen, weil sie zwischen den großen und kleinen Leistungen in der Mitte liegt? Und ist das Mittelstück vom Fisch nicht eben das, das zwischen Kopf und Schwanz sitzt? Sprechen wir nicht von Norddeutschland, Süddeutschland und Mitteldeutschland? Und wenn wir selbst eine Macht von mittlerer militärischer Stärke eine Mittelmacht nennen wollten — was wäre es anders, als eine geistige Uebertragung der geographischen Mitte auf die militärische Leistung? Und was hieße dies wieder anders, als daß die Schulmeisterei sich gegen ihren eigenen Urheber lehrt? Zentralmächte ist durch Mittelmächte selbstverständlich ganz zweifelsfrei überseht. Aber es könnten doch Verwechslungen mit Mächten mittlerer Stärke vorkommen? Ganz und gar nicht! Außer dem kleingeistigen Rörgeser, der hier an einer ganz richtigen Verdeutschung

herumschnüffelt, hat noch kein Mensch das Wort „Mittelmächte“ je in diesem Sinne gebraucht. Wir sprachen ewig von Großstaaten, Kleinstaaten und mittleren Staaten oder Mächten. Wir bezeichneten Spanien niemals als eine Mittelmacht, wohl aber als eine mittlere. Der ganze Erguß ist ein Prachtstück des Philisteriums, das sich überlegen dünkt, wenn es etwas zum Bekritteln gefunden zu haben glaubt. Und nun erst die positive Leistung! Herr Morahrt erhält einen Lobstrich, weil er das schauerliche Wort „Mittelmächte“ anzuwenden beliebt. Nicht wahr, es sind großzügige und unterrichtete Herrschaften, mit denen man es gelegentlich zu tun hat? Während sie ihren Perrückentopf mit den halb erblindeten Augen auf das Papier bücken, um die Kniffereien auch ordentlich besehen zu können, stöhnen sie über unser Philisterium!